

# Die Berzava.

Resicza-Bogsáner Wochenblatt.

Motto: Fleiß vereint mit Ausdauer  
Machen keine Früchte sauer.

**Pränumerationspreise:** Die „Berzava“ erscheint jeden Sonntag und kostet mit freier Postverendung oder Zustellung in's Haus: Ganzjährig Kr. 9.60, — Halbjährig Kr. 4.80 — Vierteljährig Kr. 2.40. — Einzelne Nummern 20 Hl.  
Man pränumeriert am einfachsten mittelst Postanweisung bei der Administration der „Berzava“.

Literarische Beiträge und Annoncen werden bis längstens Freitag Mittag erbeten.

Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt.

Inserate werden nur gegen Vorauszahlung in allen Landessprachen angenommen. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung kostet 10 Hl., bei mehrmaliger Einschaltung 8 Hl.

Offener Sprechsaal und Eingekendet die Zeile 20 Hl.

Inserate übernehmen in Wien die Annoncen-Expeditionen Rudolf Mosse, Hafenstein & Bogler (Otto Waas), Alois Doppel, M. Dulcs Nachf., Max Angenfeld & Co.

Unsere Adresse: „Die Berzava“ bitten wir stets genau anzuführen.

## Öffentliche Sittlichkeit.

Nachstehenden Artikel entnehmen wir im Auszuge der vorzüglich redigirten „Bistritzer Zeitung“: Die Goldmünze geht von Hand zu Hand; Jedermann nimmt sie gerne an. So geht das Wort: öffentliche Sittlichkeit von Mund zu Mund; Jedermann besonders unter den Staats- und Volksmännern gebraucht und hört es gerne. Es scheint, als sei damit das höchste Ziel der Entwicklung gesellschaftlichen Lebens aufgestellt, ein Ziel, das über allen Verschiedenheiten der Nationalität und der Berufsarbeit stehend von allen Schichten der Bevölkerung angestrebt werde. Schon darum mag es sich empfehlen, den Sinn und Inhalt dieses Wortes zu untersuchen und darüber Klarheit zu gewinnen.

Unter öffentlicher Sittlichkeit wird die bewusste Lebensweise verstanden, durch welche die leibliche und geistige Wohlfahrt eines Gemeinwesens, von der Familie bis zum Staate, dauernd gesichert ist. Solche Lebensweise erfolgt nicht nach Weisung oder Zwang eines Einzelnen, eines Stammeshäuptlings oder Herrschers; sie ist vielmehr das Ergebnis der vereinten Volksweisheit, die aus tausendjähriger Beobachtung und Erprobung aller Ansprüche und Befriedigung gemeinamen Lebens gewonnen, allmählich feste Gewohnheit erzeugen soll. Jemand ein Weiser sagt sie dann in gewisse Grundsätze, die wegen ihrer Bedeutung wohl auch mit dem Gepräge göttlichen Ursprungs versehen werden. Je höher die geistige Begabung eines Volkes, desto reiner allgemein gültiger seine Sittlichkeit, desto umfassender, vernünftiger seine sittlichen Grundsätze. Je roher und dem Thiere näher hingegen ein Volk, desto schwankender seine Sittlichkeit, kaum mehr als vermenlichliche Form des Instinktes. Dort hat die

Sittlichkeit den Instinkt überwunden und veredelt und eine solchen Adel angemessene Lebensart mit Pflichten und Rechten des Einzelnen im Gemeinwesen geschaffen; hier liegt die Sittlichkeit noch in den Fesseln des Instinktes und darum bewegt sich dies Leben an dem Leitseil des natürlichen Egoismus.

Weil die Sittlichkeit der Ausdruck der Volksweisheit und des Gesamtwillens ist und demnach auch die Bürgschaft des Gemeinwohles sein soll, müßte sie eigentlich über aller Willkür und Antastung stehen, wie die Sonne, die scheint über Böse und Gute. Aber der Eigenwille und sein Bruder der Eigennutz und seine Schwester die Genußsucht ringen unaufhörlich mit der Sittlichkeit und möchten sich von ihrer Herrschaft frei machen. Das Kind mit seinen Begierden und Gelüsten, ohne Einsicht in der Schädlichkeit ihrer Befriedigung, ist gleichsam der verkörperte Egoismus mit dem Rufe: Ich, ich! Mein, mein! Die Eltern mit der Einsicht in die Lebensbedingungen des Kindes und mit dem richtigen Gebrauch der hierzu tauglichsten Mittel, sowie mit der Unterwerfung des Eigensinnes sind die Träger der Sittlichkeit. Wollen sie an ihrem Kinde innerhalb des Hauses und später in der Gemeinde Freude erleben und Dank vorbereiten, so müssen die strengste Zucht üben. Nur weise und starke Eltern werden hierbei den Forderungen der Sittlichkeit genügen und die Einordnung unter dieselbe bewirken. Doch schwächliche Nachgiebigkeit oder Lässigkeit wandelt die Erziehung in ihr Gegenteil um, in Verziehung. Die öffentliche Sittlichkeit fängt also schon in der Kinderstube an und feiert unter dem Walten der guten Mutter.

Wir sind aber alle — große Kinder. Trotz der besten Erziehung, trotz der klarsten Grundsätze schlum-

mert die Selbstsucht, der Eigenwille in uns und wacht hin und wieder auf. Er sät sich nur ungern in die Ordnung des Gemeinwesens, in die Gesetze, die sozusagen aufgeschriebene Sittlichkeit sind und zur Erhaltung des Volksganzen festgesetzt wurden. Nicht nur im einzelnen Menschen lehnt er sich geheim oder offen dagegen auf, sondern ganze Volksschichten und Stämme werden von demselben Egoismus bestimmt und zerstören damit die öffentliche Sittlichkeit. Man wird es nicht übertrieben finden, wenn ein Beurtheiler unserer Gesellschaft sagt: die dunkelste Schattenseite im Leben der Gegenwart besteht darin, daß den weitesten Kreisen das Gefühl der Pflicht gegenüber der Gesamtheit und gegenüber den Nebenmenschen immer mehr abhanden kommt. Daher die sich immer erneuernde Erscheinung, daß die einzelnen Gesellschaftsgruppen gegen einander die Hilfe und den Schutz des Staates anrufen. Die Zahl der Gesetze, die der Staat behufs Leistung dieser Hilfe erläßt, mehrt sich von Tag zu Tag. Doch die Erfahrung zeigt, wie wenig mit Gesetzen gegen die gekennzeichneten Schattenseiten des Lebens der Jetztzeit ausgerichtet werden kann. Hier hat die Kirche, die Führerin der sittlichen Volkskräfte einzusetzen.

Diese Erfahrung hat schon die Geschichte des mächtigen Römerreiches unter seinen Kaisern gegeben: Eine Anzahl von Gesetzen, die alle Rechtsverhältnisse bis ins kleinste umschrieben; eine Anzahl von Wächtern über diesem corpus juris. Und doch war die öffentliche Sittlichkeit so niedrig, daß man ohne Anstoß zu erregen von der Roma vilis, dem käuflichen oder feilen Rom reden durfte. Dieser Gewissensfäulniß hält einer der edlen Geschichtsschreiber, Tacitus, den Spiegel der Selbsterkenntniß vor, indem er in seiner Germania

## Feuilleton.

### „Der Geist“

Ein kindliche Erinnerung aus Oesterreich.

„Ja, der Dipflinger Sepp war ein Mordskerl!“

So hörte ich's oft und oft im Dörschen sagen, in dem ich die stadtmüden Glieder, den zifferschweren Kopf sich erfrischen lassen wollte erholen zum neuen Jahr in den Wintermonate.

Du und wieder kam ich mit dem Dipflinger Sepp zuhause. Dann und wann hatte er mir irgend etwas zu „verzählen“, das gerade sein Herz bedrückte, und da er immer in mir einen aufmerksamen Zuhörer fand, so traten wir allmählich in fast freundschaftliche Fühlung.

So vergingen Wochen. Mein Urlaub neigte sich dem Ende zu und auch die Tage wurden schon kürzer, das ehedem so frühe Grün der Fluren verblaßte und die „Veszeit“ war nicht ferne.

Es war kurz vor meiner Abreise in die Residenz, ich tarolirte gerade mit dem „Medizimann“, wie unser ländlicher Doctor scherzweise genannt wurde, mit dem Bürgermeister, und auch der erste Gemeinderath der Steffelbauerl saß vergnügt neben mir, als plötzlich ein mörderliches Geheul der tiefe Stille des friedlichen Dörschens unzeitgemäß unterbrach.

Ich vergaß einen Ultimo anzujagen und drehte mich instinktiv um, als ob ich durch das rothverhängte Fenster blicken könnte.

Und wieder heute es in langgezogenen Klageklängen durchs stille Dorf. Da hörten wir auch schon den Nachtwächter die Dorfstraße herabtraben. Die alte verrostete Hellebarde unterm Arm, die erloschene Laterne in der Hand, strebte erst schnell dann immer langsamer dem Ort zu, von wo das wildheulende Geräusch kam.

Der Mensch ist neugierig, fast jedem Sterblichen wurde dies Geschenk von dem waltenden Mächten mit in die Wiege gelegt. Und so machten auch wir uns so schnell als es ging, auf die Beine, um dem Heulen und Brüllen auf die Spur zu kommen.

Die dunkle Dorfstraße war bald erreicht, jetzt galt die Frage: rechts oder links, denn an beiden Seiten zog sich die Querstraße.

Gespensertisch ragten die einstöckigen und ebenerdigen Bauernhäuser empor. Die und da schlug ein Hund an, und oben auf einem Dachgiebel sang ein verliebter Kater ein Lied, „das Steine erweichen, Menschen rasend machen kann“, und damit vermengte sich nun wieder das Heulen jenes unbekanntes Wesens.

Doch was hob sich denn dort von der blendenden Weiße des Wümminger Gutshofes für ein dunkler Fleck ab? Und wankte jener Fleck nicht hin und her?

Langsam schlichen wir näher.

„Einbrecher“, flüsterte der neben mir stehende, etwas ängstliche Apothekergehilfe Spech. „Brandstifter“, meinte der hinter meinem Rücken sich bergende Gutsoverwalter Mantig.

Wir blieben stehen. Die Entfernung war zu groß, um etwas sicher zu erkennen.

Da tauchten da nicht dunkle Schatten am Hause auf und was schleppten sie denn da für ein sonderbares Ding? Aus der Ferne war es fast wie ein Schaff anzusehen, und — schleichend klang's aus Ohr — schleichend — ein plätscherndes Geräusch, ein paar klatschende Paute und plötzlich verschwand die eine wie die andere Gestalt und auch den zuerst gesehenen dunklen Flecken konnten wir nicht mehr recht constatiren, er schien verschwunden.

Auch unser Nachtwächter war verschwunden. Wie wir auch nach ihm Auslug hielten, wir konnten ihn nirgends sehen, nirgends finden.

Was war geschehen, was hatten jene Klageklänge, was das plätschernde Raß, was das Verschwinden des Puters der öffentlichen Ordnung zu bedeuten?

Da hörten wir in unmittelbarer Nähe ein Knacken von Ästen, ein Beugen von Zweigen und plötzlich ein Geräusch, das hervorgebracht wird, wenn ein Mensch plötzlich von einer gewissen Höhe zur Erde springt und da tauchte auch zuerst die funkelnden Spitze der Hellebarde auf und dann löste sich vom Gras ein dunkler Körper ab, der Nachtwächter

Er erblickte uns und jästlich vorichtig näher.



r. Tochter des  
gratulieren zu  
Samstag den  
itäten abgehat-  
lungen bezeich-  
ert, auch der  
Ueberzahlungen  
os 2 Kronen,  
Adapet 5 K.,  
stob Rosenfeld  
3 K., Leopold  
r Wien 3 K.,  
Bogján 2 K.,  
fler 40 Heller,  
nderger 17 K.,  
Hell, Zisch  
Király Jován  
ant, Moritz  
am Köhler 40  
ahnarzt 1 K.,  
1 K., Beress  
s Johann 40  
40 H.K.,  
1 K., Johann  
K., Szepietka  
K., Franz Juk  
40 Hell, Karl  
Kaidan 1 K.,  
Hell, Anton  
Plangert 1 K.,  
K., Starosófi  
Emmert 2  
0 Hell, Weiß  
K., Patecham  
König 40 H.K.,  
Fingler Josef  
L., Schneider  
Mojs Mayer-  
poration sagt  
manen Zwecke-  
lungen hiemit  
veranstaltet d-  
ren des Hotel  
a. Für Amu-  
rioseenen und  
ung jugenden,  
vorjorge ge-  
richt sieht.  
id veranßtet  
en Gastha-  
zum Vortrag  
Pferdebahn  
s orginellsten  
e Jungfern  
maden" Rich-  
ten w il. v. r-  
s zu besuch n.  
n 10. d. M.  
a den eigenen  
inen Schlaf-  
voriglichste  
und gerade als  
namirt" ge-  
die Nacht  
Stadel" her,  
und ähnlichen  
irnelige Ger-  
t Dipflinger  
urig vor den  
n, ausbrach,  
so erbärmlich  
denken: seit  
Feind vom  
Dinn", wegen  
gter Prügel  
ihm begane  
ter das Ge-  
im Gesicht  
gehalten, er  
tte, daß alles  
jeue Zeilen  
er so gerne  
gts, denn der  
ch nein, aber  
e und wegen  
nicht sich zu

**Selbstmord oder Unfall.** Dienstag den 4. d. M. wurde die 33-jährige Theresie geborene Kocsis nächst der Maschinenfabrik bei der Brücke in der Bergava aufgefunden es konnte nicht festgestellt werden, ob Frau Ziegler einen Selbstmord beging, oder einen Unfall erlitt. Die bedauerliche Frau litt seit längerer Zeit an Fressinn, und ist es wahrscheinlich dasselbe während eines Anfalles in die Bergava fiel und dort ihren Tod fand.

**Wahlbestimmungen.** Im Krassó-Szörényer Komitat: Fasset 1-4. März Maroscher Bezirk 5-7. März (Präsident Alexius Szokol), Vegerer Bezirk 10-12. März (Präs. Kar. Marámi), Reichiga 20-27. März (Präs. Ferd. Kört), Ungos 1-3. April (Präs. Arpad Marsofski), Lugos Stadt 4-5. April (Präs. Kornel Podhrádksi), Temes 8-10. April (Präs. Karl Fialka), Teregovva 12-16. April (Präs. Hugo Löberwaldt), Orsova 17-19. April (Präs. Karl Fialka), Moldova 22-24. April (Präs. Gustav Tylb), Jám 1-5. März, Dravicza 6-10. März (Präs. R. Muntean), Bovoies 14-17. März (Präs. Wilhelm Richter), Karánsebes Bezirk 20-24. Stadt 26. März (Präs. Karl Fialka).

**Die Kosten einer Untersuchung.** Anlässlich eines konkreten Falles hat der Innenminister infolge Appellation an den Vizegespan des Krassó-Szörényer Komitates ein Reskript gerichtet, in welchem derselbe verhalten wird, in Zukunft bei infolge Klagen von Privatparteien eingeleiteten Untersuchungen mit Rücksicht auf die Kosten derselben bloß solche Zeugen verhören zu lassen, deren Aussagen für die Feststellung des Thatbestandes notwendig ist. Der Minister weist gleichzeitig den Vizegespan an, überflüssige Zeugenverhöre zu unterlassen, damit hierdurch die Kosten des Verfahrens nicht übermäßiger u. d. unnötiger Weise gesteigert werden.

**Bevölkerungs-Anzeige.** Von 1. bis incl. 8. Februar. Geborene: Dem Johann Schmidt Jiloch eine Tochter. — Dem Karl Rosuavski eine Tochter. — Dem Anton Valentin eine Tochter. — Der Marie Vogár eine Tochter. — Der Anna Klein eine Tochter und ein Sohn. — Dem Bela Pavalik eine Tochter. — Dem Benzel Spicha eine Tochter. — Dem Ludvig Stoll eine Tochter. — Gestorben: Gula Bazaraba mit Katharina Schroyb. — Gestorben: Anna Grill geb. Ruhnmann 79 Jahre alt. — Therese Ziegler geb. Kocsis 33 Jahre alt. — Kovacs Anton 80 Jahre alt. — Anna Klein 3 Tage alt. — Karl Klein 7 Stunden alt. — Johann Hanso 57 Jahre alt. — Johann Urban 53 Jahre alt. —

**Im Schneesturm angekommen.** Aus Yokohama, wird berichtet: den 3. d. M. von der 210 Mann zählenden Truppenabteilung, welche bei Amori am 23. v. M. von einem Schneesturm überbracht wurde, konnten sich nach den bisherigen Feststellungen vier Officiere und sieben Mann retten. Die übrige Mannschaft scheint verloren, da neue Schneestürme die Rettungsarbeiten unmöglich machen.

**Katastrophe durch Lawnenstürze.** Aus Graz wird berichtet: In dem nächst Willach gelegenen Orte Bleiberg ging den 3. d. M. eine Schneelawine nieder, durch welche viele Häuser des Ortes zerstört wurden. Viele Tote liegen unter den Trümmern der eingestürzten Häuser. Auf einer Seite, welche bisher verschont geblieben war, drohen neuerliche Lawnenstürze, so daß die ganze Ortschaft vom Untergange bedroht erscheint.

**Explosion auf Iner Locomotive.** Aus Graz wird berichtet: den 3. d. M. Vormittags, halb 10 Uhr explodirte in der Station Deutsch-Flatsbergan der Graz-Köflacher Bahn der Dampfkegel der Locomotive des Güterzuges Nr. 794. Der Locomotivführer Bernhard Wirth, der Conduceur Andreas Dellcoina, der Partieführer Johann Schneider und der Heizer Franz Tichler blieben tod auf dem Plage.

(Die Firma Friedr. Krupp) umfaßte nach den soeben erschienenen statistischen Angaben für 1901 die Gießerei in Essen, das Krupp'sche Stahlwerk vorm. F. Althöfer u. Co. in Essen, das Grusonwerk in Buzan bei Magdeburg, vier Hochöfenanlagen bei Reichenhausen, Duisburg, Neuwied und Czers, eine Hütte bei Sayn, über 500 Eisenkleingruben in Deutschland, darunter 11 Tiefbauanlagen, verschiedene Eisenkleingruben in Mähren (Nordböhmen), den Schießplatz in Meppen, verschiedene Steinbrüche, Thon- und Sandgruben u. s. w. ferner 3 Seeadler. Der Firma Friedr. Krupp ist außerdem vertragsmäßig der Betrieb der Schiffs- und Maschinenbau-Aktiengesellschaft „Germania“ in Berlin und Kiel übertragen. Nach der Annahme vom 1. Oktober 1901 betrug die Gesamtzahl der auf den Krupp'schen Werken beschäftigten Personen (einschließlich 393 Beamten) 44.124. Von der Gießerei Essen wurden bis 1. April 1901 39.006 Geschütze geliefert; es waren in Thätigkeit 1600 diverse Oefen und Schmelzöfen, 4500 Wekzeug- und Arbeitsmaschinen, 22 Walzenstrassen, 132 Dampfhammer, 30 hydraulische Pressen, 315 stehende Dampfketten, 497 Dampfmaschinen (zusammen 41.213 Pferdekräfte), 179 Elektromotoren und 558 Krähne. Die Gesamtmenge der Transmissionen betrug über 12 Km. Der Grundbesitz in Essen und Umgegend (ausschließlich der Villa Hügel) betrug 388 Hektar. Es wurden verbraucht an Kohlen, Coaks und Briketts im Ganzen in allen Betrieben 1.592.296 Tonnen oder rund 5307 Tonnen per Tag. Der Verbrauch an Wasser auf der Gießerei-

fabrik in Essen belief sich auf 15.946.113 Kom. (entspricht ungefähr dem Wasserverbrauch der Stadt Amsterdam), an Leuchtgas 18.713.000 Kubikmeter (Verbrauch der Stadt Leipzig 20.358.000 Kom., der Stadt Breslau 18.320.000 Kom.). Das Elektrizitätswerk hat 414 Kilom. unterirdische Kabel und 97 Km. oberirdische Kabel und speist 1062 Vogenlampen, 9097 Stahllampen und 304 Elektromotoren. Das normalspurige Eisenbahnen der Gießerei hat 62 Kilom., das normalspurige Eisenbahnen 47 Kilom. Gesteine.

**Neue Bohnensorten.** Centralamerika, wo für die Verbesserung aller landwirtschaftlichen Produkte sehr viel geopfert, gethan und geleistet wird, hat uns schon viele gute, nützliche und verbesserte Landesprodukte geliefert, welche Eingang auf den Continent gefunden haben und nur hier unter den nützlichsten Culturpflanzen gehören. Nun sollen auch die Bohnen eine große Verbesserung durch die amerikanische Lima- oder Butterbohne erhalten. Diese Bohnengattung weicht in Vielem unserer europäischen Bohnen ab; die Limabohnen wird nicht mit den Schoten (als Fijoten), sondern nur die Kerne im Sommer frisch (halbreif) und im Winter trocken gepeist und auf alle Arten zubereitet; die Bohnen haben bekanntlich einen großen Nährwerth, die Limabohne aber einen noch größeren, unsere Bohnen sind des Aubaues stets lohnend, die amerikanische Limabohnen jedoch noch reichtragender und wohlgeschmeckender, so daß der Anbau dieser Bohne stets lohnend ist und von Autoritäten empfohlen wird. Auch die Limabohnen sind in niederen Breiten sowie auch in hochgelegenen Stangenbohlen als neue Einführung der Firma Wilhelm Mühle in Temesvár erhältlich.

**144 Stunden verschüttet.** Aus Freiburg im Breisgau wird berichtet: Mittwoch gelang es dem Bergmann Menciol, der im Bergwerk zu Rappel durch einen Einsturz des Schachtes verschüttet worden ist, mit vieler Mühe auszugraben. Nach 144 Stunden, die er ohne jede Nahrung, ohne einen Tropfen Flüssigkeit, nur mit Händ und Hufe bedeckt, verbracht hatte, konnte der Eingeschlossene das Tageslicht wieder begrüßen. „Morgen wird aber blau gemacht!“ wollte er davonzählen. Er wurde nach dem Bergarbeiterheim gebracht, war aber noch so kräftig, daß er dort die Treppe hinaufsprang, seine Führer hinter sich lassend. Speise genoss er sehr wenig. Seine Mäktigkeit ist unso erstaunlicher, als er nach der Verschüttung zwei Tage im Schutt steckte, aus dem er sich mit den Fingern, deren Nägel und Haut dadurch fast vollständig abgehoben sind, herauscharzte. Menciol war nun schon dreimal verschüttet, und zwar einmal in Oesterreich 24 Stunden, in Aften 58 Stunden und nun im Rappeler Bergwerk 144 Stunden.

**Das größte Hotel der Welt.** Anlässlich des Banketts, welches die amerikanische Presse dem Prinzen Heinrich von Preußen am 26. Februar im Hotel „Waldorf Astoria“ in New York geben wird, dürfte es die Leser interessieren, eine Beschreibung dieses Riesenhoteles zu finden, eines Hotels das was Größe und Großartigkeit des Betriebes unbelangt, einzig dastehen dürfte. In Kürze seien hier die Einrichtungen und Verkehrsverhältnisse dieses Hauses geschildert.

Ein eigens für dieses Hotel errichtetes Postbureau befördert täglich sechstausend Briefe und es sind bei dieser Manipulation vier Personen beschäftigt. Die große Frequenz des Hauses bringt es mit sich, daß täglich an hunderttausend Bistarten von Besuchern abgegeben werden. Die Karten werden pneumatisch in die Stockwerke befördert und dort von den Grooms in die Fremdenzimmer abgegeben. Das Hotel besitzt 60 Telephone, welche für den Hausgebrauch dienen und ist jedes für sich gleichzeitig so eingerichtet, daß eine direkte Verbindung mit der Telephonzentrale stattfinden kann.

1200 Pendeluhren, welche sich im Hause befinden, erfordern eigens zwei Leute, welche für deren Instandhaltung zu sorgen haben. Die Zahl der fix mit Bezahlung Angestellten beträgt 1400. 15000 Gäste wohnen durchschnittlich jahraus, jahrein im Hause und es erscheinen im Winter (die einheimischen

inbegriffen) zu 2500 Personen zu den Mahlzeiten, die in zwei großen Restaurants eingenommen werden. Zwei Palmengärten sind vorhanden, ein großes Kaffeehaus, sowie eigene Salons für Banketts.

80 im Hotel untergebrachte Stuben erfordern ein Gesamtpersonal von 300 Leuten, worunter sich 96 Köchinnen befinden. Der Fischbedarf beträgt 15000 Fische pro Tag. Das Haus besitzt neunzehn Aufzüge, die Zahl der Aufzüge und Grooms ist 180. An Tagen von Abfahrten und Ankünften der Schiffe von und nach Europa reisen durchschnittlich 400 Personen weg, welche durch ebensoviele Rückkommende ersetzt werden. Man kann die Zahl der Gepäckstücke, die täglich ein und aus dem Hotel getragen werden, mit 2000 bis 2500 Stück bezeichnen und hierzu sind 26 Mann erforderlich.

Schließlich sei noch erwähnt, daß zur Erzeugung des elektrischen Lichtes Maschinen von zusammen 3000 Pferdekräften im Hause sind, welche 29.000 Lampen täglich beleuchten müssen und es beträgt der Kohlenverbrauch für die Dampfketten und die Luftheizung 1500 Tonnen per Tag.

**Die Umgestaltung der Stadt Washington.** Aus Washington wird berichtet: In der Corcoran Art Gallery prägen jetzt die Pläne, welche von der aus Architekten bestehenden Parkcommission ausgearbeitet sind, um Washington zu verschönern. Die Herstellung dieser Pläne hat ungeheure Mühe gekostet, denn man hat sich nicht mit Zeichnungen und Grundrissen begnügt, sondern sogar Modelle angefertigt welche die geplanten Verschönerungen plastisch zeigen. Das Project ist enorm: Die Modernisierung des Seine Babel's durch Hauptmann unter dem dritten Napoleon war reines Kinderpiel, verglichen mit der architektonischen Umkrempelung der Bundeshauptstadt, welche von dieser Parkcommission geplant ist. Parkcommission ist eigentlich nicht der richtige Name. Um Parks handelt es sich gar nicht, sondern im Gegentheil zielen die vorliegenden Pläne darauf hin, das bische Park, dessen Washington zur Zeit im Weichbilde der Stadt sich erfreut, zu eliminieren und dafür eine Art Boulevard zu substituieren, umfaßt von kostspieligen Marmorhallen, welchen durchaus keine praktische Verwerthung zugebracht ist. Das Verschönerungsproject kommt Einem unwillkürlich wie eine höchst genial ausgedachte Versorgungsanstalt für Architekten und Bauhandwerker vor, denn es mag hundert Jahre lang daran gebaut werden, ohne daß das Ende abzusehen wäre. Ein Marmorner Prachtbau neben dem anderen; hier ein Denkmal, dann eine Gedächtnishalle, ein Pantheon für berühmte Geister, dann wieder eine Reliquienüberlage u. s. w. Zwischen den Reihen dieser schimmernden Paläste eine breite, mit Bäumen bepflanzt, von Terrassen und allerhand Ziermauerwerk unterbrochene Straße, Springbrunnen, Biaducte, Brücken, Alles in feinen, architektonischen Formen nach französischem Vorbisster gehalten. Die Ausführung dieser Pläne liegt höchst vorerst noch in weiter Ferne; denn sie würde so fabelhafte Summen kosten, daß schwerlich ein Conquer bewogen werden könnte, den Anfang mit den Verwilligungen zu machen.

**Tranben-Occulirungen**  
in Usanc Qualität. 42 ansehnliche Dessert- und Weinsorten von reiner Gattung liefern ich bei vollster Garantie  
**LEBENDER ZAUN**  
Gleditschia-Setzlinge und Samen.  
Für Grundherrschaften und Gemeinden gegen dreijährige Rathenzahlung.  
Ein mit riesiger Stacheln versehenes, sich sehr rasch entwickelnde Zaunwerk. Solch ein Zaun bildet sich während ein-zwei Jahren, zu einer beständigen Umzäunung, ist sehr billig und verhindert das Eindringen nicht nur Menschen, ja selbst den kleinsten Thieren. Jeder Bestellung wird ein Prospekt samt Gebrauchsanweisung beigelegt. Tausend Stück Setzlinge genügen für 200 Meter. Preis 6 fl.  
**Nuss-Setzlinge** sichern eine reichliche Einnahme, daher sie in zahlreichen Wirthschaften in letzterer Zeit sehr verbreitet sind. Hauptkatalog auf feinem satiniert färbigen Papier wird Jedermann auf Wunsch versendet. Ausser dem Katalog erhält Jedermann ein Buch gratis und franco, dessen Inhalt für die Familie, sowohl am Land als auch in der Stadt von grossem Nutzen sein kann. Die Anschaffung dieses Kataloges ist selbst für Jene von Interesse, welche ihren Bedarf bereits gedeckt haben oder dieses Jahr zu bestellen nicht gesonnen sind. Adresse:  
„Ermelléki alsz székelytelep“ Nagy Gábor, Nagy-Kázya u. p. Székelyhid.

**Erzherzog Otto Militär-Veteranen-Verein zu Resicza.**  
Die p. t. Mitglieder des „Erzherzog Otto Militär-Veteranen-Vereines“ werden hiemit zu der  
**am Sonntag, den 16. Feber 1. J. Vormittag 10 Uhr in den gesellschaftlichen deutschen Schullokalitäten (Pfarrhaus) abzuhaltenden**  
**ordentlichen Generalversammlung**  
höflichst eingeladen.  
**Gegenstände der Tagesordnung:**  
1. Rechenschaftsbericht pro 1901. — 2. Bericht des Revisions-Comité's. — 3. Ergänzungswahlen an Stelle der ausgetretenen Vereinsfunktionäre. — 4. Verhandlung gestellter Anträge.  
Resicza, am 31. Jänner 1902.  
**Die Vereinsleitung.**

## Stellen-Vermittlung.

Ich vermittele Stellen für alle Beschäftigungs-Arten, hauptsächlich aber für die Kaufmanns-, Gewerbe-, Landwirthschaftliche und Haushaltungs-Berufe. Weiters vermittele ich Stellen für durch Diplome qualifizierte Beamten bei Gesellschaften, Unterechnungen, Bergwerken, Fabriken, Grundbesitzern, Großhandlungsbanciers und Herrschaften, wie auch für alle öffentlichen und Privatämter, ebenso ertheile ich auch Informationen über Creditfähigkeit. Mein Bureau hat seit seinem Bestande schon mehr als 2000 Personen sichere Anstellung und Informationen gegeben. Die Stellenfindenden oder Stelle Suchenden haben nebst genauer Umschreibung der von ihnen gewünschten Bedingungen, eventuell mit Beifügung einer Abschrift ihrer Dokumente, sowie Photographien, eine Stempel- oder Briefmarke im Werthe von 2 Kronen einzufügen, welcher Betrag zur Deckung der Spesen verwendet wird. Bei Vermittlung von Stellen überlasse ich die Zeitstellung meines Honorars meinen geehrten Kunden.

Deutschsprachigen Mädchen von 10-15 Jahren, die beabsichtigen die Hauswirthschaft zu erlernen, verleihe ich Stellen als Spiegelgehilfen und werden diese gut bezahlt und als zur Familie gehörig betrachtet, wobei dieselben in der Lage verbleiben, die ungarische Sprache sich anzueignen und vieles, was auf das praktische Leben Bezug hat, zu erlernen.

Schließlich erlaube ich alle jene p. t. Familien von Reichthum und Umgebung, die auf Söhne Mädchen als Diensthofen reflectiren, sie mögen sich mit vollem Vertrauen an mich wenden, wo ihnen mit voller Bereitwilligkeit die notwendigen Aufklärungen ertheilt werden.

Achtungsvoll  
**Nikolaus Király.**  
 Stellen-Vermittlungs- und Informations-Bureau  
**RESICZA.**  
 Hauptgasse Nr. 136 (Krassó-Szörény megye).

## Epilepsi.

Wer an Hallsucht, Krämpfen u. and. nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Schicklich gratis und franco durch die **Schwane-Apothek, Frankfurt a. M.**

## 100-300 Gulden

### monatlich

können Personen jeden Standes in allen Ortschaften sicher und ehrlich ohne Capital und Risiko verdienen durch Verkauf gesetzlich erlaubter Staatspapiere und Lose.

Anträge an **Ludwig Oesterreicher**  
 VII., Deutsegasse 8 Budapest.

## Viel Geld

können sich solide Personen durch Uebernahme einer leichter Agentur nebenbei verdienen. Fachkenntnisse nicht erforderlich. Offerten in deutscher Sprache unter: „M K. 7“ befördert **Rudolf Mosse, Wien, I., Seilerstätte 2.**

## Sehr wichtig für Magenleidende!

Appetitlosigkeit, Magenbeschwerden, Uebelkeit, Kopfweh infolge schlechter Verdauung, Magenschwäche, Verdauungsstörungen etc beseitigen sofort die bekannten

### Brady'schen Mariaseller Magentropfen.

In allen Apotheken zu haben.  
 Viele Tausende Dank- und Anerkennungs-schreiben!

Preis einer Flasche sammt Gebrauchsanweisung 40 kr., Doppelflaschen 70 kr.  
 Centralversandt: C. Brady, Apotheke „Zum König von Ungarn“, Wien I.

Bei Fälschungen wird gewarnt die echten Mariaseller Magentropfen müssen **Brady's** auf der Schutzmarke und Unterschrift sein.

Man achte darauf, dass die Alkoholfarben e. h. l. n. Brady'schen Maria oder Magentropfen die Flasche 40 kr., die Doppelflasche 70 kr. kosten, während die unechten, nachgemachten und minderwertigen zu einem billigeren Preise zumest um 25 kr. zu gegeben werden.

Eigentum und für die Redaction verantwortlich: Josef Eister.

# EINLADUNG.

## Die p. t. Actionäre der Resiczaer Volksbank Actiengesellschaft

(vormals Resiczaer Volksbank als Genossenschaft)

werden hiemit zu der

am 23. Feber 1902 Nachmittags halb 3 Uhr im Turnsaale der hiesigen Bürgerschule abzuhaltenden

### III. (XIII.) ordentlichen

# Generalversammlung

höflichst eingeladen.

§. 19. Jeder Actionär, wenn er in der Generalversammlung das Stimmrecht ausüben will, muss die mindestens schon ein Monat vor derselben auf seinen Namen geschriebenen Actien sammt den noch nicht fälligen Coupons **drei Tage vor Abhaltung der Generalversammlung** gegen Depot-Schein bei der Gesellschafts-Cassa hinterlegen (§. 23.) Der Depot-Schein dient als Legitimation zur Theilnahme an der Generalversammlung.

### TAGES-ORDNUNG:

1. Eröffnung der Generalversammlung und Ernennung des Schriftführers.
2. Entgegennahme des Rechenschaftsberichtes und Vorlage der Bilanz.
3. Bericht des Aufsichtsrathes und Ertheilung des Absoluturiums.
4. Verhandlung des von der Direktion gebrachten Antrages betreff Verwendung des Reingewinnes.
5. Wahl des leitenden Directors und Feststellung dessen Gehaltes.
6. Wahl der Directionsmitglieder an Stelle der Ausgelosten.
7. Wahl der Aufsichtsräthe an Stelle der Ausgelosten.
8. Verhandlung etwaiger Anträge, welche laut § 17 der Statuten spätestens 8 Tage vor Abhaltung der Generalversammlung der Direction schriftlich eingebracht werden müssen.
9. Wahl zweier Actionäre, behufs Authentizirung des Generalversammlungs-Protokolles.

### ACTIVA

### Bilanz-Conto.

### PASSIVA

	Betrag			Betrag	
	Kronen	hl.		Kronen	hl.
Cassa-Vorrath	18638	58	Actien-Capital	195000	—
Wechsel-Portefeuille	291.541	—	Einlagen inclusive capitalisirte Zinsen	398549	88
Wechsel hypothekarisch sichergestellt	244.680	—	Reservefond	17043	53
Hypothekar-Darlehen	154284	—	Special-Reservefond	4000	—
12000 K. Schankregal Obligationen	12008	45	Reescompte	91629	—
Effekten-Vorschüsse	3590	—	Dividende unbehoben	563	60
Mobilien	1690	—	Depositen	1259	74
„ Abschreibung	170	—	<b>Reingewinn pro 1901</b>	20455	39
Oesterr.-ung. Bank Giro-Conto	301	94			
3 Debitoren	640	98			
Conto-Corrent Vorschüsse	511	79			
Realitäten	784	40			
	728501	14		728501	14

### SOLL

### Verlust- und Gewinn-Conto.

### HABEN

VERLUST	Betrag		GEWINN	Betrag	
	Kronen	hl.		Kronen	hl.
Einlagen-Zinsen	20393	17	Wechsel-Zinsen	41931	65
10% Einlagen-Zinsen-Steuer	2039	30	Gebühren und Provisionen	5771	28
Reescompte-Zinsen	4353	68	Hypothekar-Darlehen-Zinsen	11907	93
Hauszins	1000	—	Werthpapiere-Zinsen steuerfrei	341	90
Kanzleispesen und Regie	506	32	Effekten-Vorschuss-Zinsen	479	68
Bücher und Drucksorten	358	78	Pfand-Vorschuss-Zinsen	141	96
Gagen	6200	—	Eingang abgesehriebener Forderungen	377	26
Quartiergeld	400	—			
Diurnen der Tages-Commissäre	612	—			
Staats- und Gemeinde-Steuer	4387	62			
Handelskammer-Beitrag	75	43			
Mobilien-Abschreibung	170	—			
<b>Reingewinn pro 1901</b>	20455	39			
	60951	69		60951	69

Jacob Pollak m. p.,  
 Leit. Director.

Dittrich A m. p.,  
 Buchhalter.

Josef Eister m. p.,  
 Cassier.

### Direction:

Barbu Josef.

Hollschwandler Albert.

Hollschwandler Johann.

Iwenz Georg.

Kladiva Anton.

Przibislavsky Emanuel.

Rebets Josef.

Rührkraut Anton.

Schrittwieser Leopold sen.

Schüssler Karl.

Sommer Sigmund.

Obiger Bilanz- so auch Verlust- und Gewinn-Conto wurde durch uns eingehend geprüft, mit den Haupt- und Nebenbüchern übereinstimmend und richtig befunden.

### Der Aufsichtsrath:

Remetz Josef m. p. Präses

Drescher Janos m. p.

Faber Viktor m. p.

Fuchs Karl m. p.

Grill Eduard m. p.

Titz József m. p.

Druck von Josef Eister in Reichgta.

Pränumerations-  
 tag und kostet mit  
 Hans: Ganzjährig  
 Vierteljährig Kr.  
 Man pränumeriert  
 der Ad.

### Ueber de

Da zu den  
 Pflichten gegen  
 großer Fehler,  
 arden Menschen  
 lässigt. Wer  
 freudet sich selb  
 indeß er im  
 Langeweile zu  
 der den Geizma  
 nur solche Re  
 leien überhäuft  
 sein Gewissen u  
 tünmel der G  
 genehme Dinge  
 treuesten Freun  
 daß er die  
 meisten bedarff  
 dich selbst ni  
 Jederwann ver  
 deinem Ich d  
 Umgang mit  
 müßt du eben  
 die selber un  
 also weder d  
 durch Schmeich  
 Sorge für  
 deiner Seele,  
 sein. Wer auf  
 bei ein Gut,  
 Bettlerwaaren  
 und jede Z  
 sichtig, der w  
 Jedem in G  
 kommt, sich

Der Bure  
 nicht schlafen. D  
 seine Beamten u  
 Zwanzig Jahre  
 sein und nun di  
 nach Jahresricht  
 ich — hat' ich  
 andere „Hab'  
 dieselben nicht se  
 „Ach was,“ spr  
 verchaffen und  
 die andere Seite  
 Nächsten?  
 ging er nach der  
 mann ein Geldf  
 Im Bure  
 angekommen, rü  
 einer Mauerstü  
 Sessel, zog den  
 auf den Sessel.  
 Um 8 Uhr  
 dem Beien drei